



**Anker werfen!**  
Junge Geflüchtete finden ihren Platz



**Auswertung und Einschätzungen zum Projekt**

***Anker werfen!***

**Junge Geflüchtete finden ihren Platz**

**Projektträger *lifeline* e.V.**

***Beate Ahr, Gerd Mueller von der Haegen und Marianne Kröger***

*gefördert durch:*





## **A) Allgemeines**

**Projektzeitraum:** 1.1.2018 bis 31.12.2020

**Zielgruppe:** junge unbegleitete oder alleinreisende Geflüchtete im Alter von 16 bis 25

**Teilnehmer\*innenzahl über drei Jahre:** geplant 100

**Methoden und Grundsätze:** ressourcenorientierte Biografiearbeit, Umsetzung der Grundsätze von Partizipation, Workshops, interessenbezogene Arbeitsgruppen und Veranstaltungen (Bildungsreisen, Ausflüge, Events u.a.)

### **Anzahl**

Im Projekt *Anker werfen!* haben 123 Teilnehmer\*innen (TN) unterschiedlich intensiv mitgearbeitet.

2018 sind 57 TN dabei gewesen

2019 sind neu 54 TN dabei gewesen

2020 sind neu 12 TN dabei gewesen

Von den 57 TN, die 2018 im Projekt angefangen haben, haben 43 Jugendliche auch 2019 weiter an Projektveranstaltungen teilgenommen. Und 18 von den ersten Teilnehmer\*innen haben 2020 noch beim Projekt mitgemacht.

Von den 54 Teilnehmer\*innen, die 2019 neu angefangen haben, haben 21 auch im Jahr 2020 weiter an Projektveranstaltungen teilgenommen.

### **Nationalitäten**

Sie kamen aus

40x Afghanistan

32x Somalia

14x Eritrea

10x Syrien

3x Iran

3x Guinea (z.T. kurz)

2x Ghana

2x Jemen

3x Irak

2x Pakistan (plus 1x kurz wegen Abschiebung)

2x Algerien

1x Burkina Faso

1x Armenien (kurz wegen Umzugs in ein anderes Bundesland)

1x Marokko

1x Albanien

1x Türkei

1x Mauretanien

1x Libanon

1x Angola (kurz)

2x Deutschland

### ***Religionszugehörigkeiten***

soweit bekannt

Muslimisch sunnitisch, schiitisch

Christlich orthodox

### ***Volks-/Sprachzugehörigkeiten***

soweit bekannt

Pashtunisch

Hazara

Tadschikisch

Urdu

Panjabi

diverse Clans aus Somalia vertreten

verschiedene afrikanische Volkszugehörigkeiten

Arabisch

Kurdisch

### ***Anzahl weiblich männlich divers***

31x weiblich

92x männlich

divers unbekannt

## ***Alter***

Die Angaben zum Alter beziehen sich auf den Zeitpunkt, als die Jugendlichen im Projekt anfangen.

79 Teilnehmer\*innen waren im Alter von 18 bis 21 Jahren

13 Teilnehmer\*innen waren jünger als 18 Jahre

24 Teilnehmer\*innen waren älter als 21 Jahre

7 Teilnehmer\*innen gaben kein Alter an

## ***Bildungsstand***

Beim Einstieg in das Projekt hatten die Teilnehmer\*innen einen sehr unterschiedlichen Bildungsstand und er blieb auch sehr inhomogen.

Die Spannbreite des Bildungsstands beim Beginn der Teilnahme im Projekt reichte von kein Schulabschluss (im Heimatland), Schulabschluss bis hin zu Abitur (im Heimatland, aber hier nicht anerkannt) und ein Mal abgeschlossenes Studium im Heimatland. Teilnehmer\*innen, die schon länger in Deutschland waren, hatten zum Teil inzwischen einen Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) oder Mittleren Schulabschluss (MSA) erworben. Sehr viele Teilnehmer\*innen (geschätzt mehr als ein Drittel) hatten allerdings noch keinen Schulabschluss. Bei den Mädchen war der Bildungsstand im Schnitt geringer. Die Somalierinnen hatten wenig Chancen, die Schule im Heimatland zu besuchen. Aber aus anderen Herkunftsländern kam eine junge Frau mit einem Studienabschluss und eine andere mit der Hochschulreife im Heimatland.

Auch bei den männlichen Teilnehmer\*innen hing der Bildungsstand von den jeweiligen Bildungschancen im Heimatland ab, und reichte von nicht alphabetisiert im Heimatland bis Schulabschluss mit Hochschulreife.

Im Laufe des Projektes machten die Teilnehmer\*innen Schulabschlüsse bis hin zum Abitur, begannen mit Ausbildungen oder – allerdings sehr viel seltener – Studium (s. dazu Abschnitt: Schule, Lebens- und Arbeitswelt).

## ***Wohnsituation***

Die Teilnehmer\*innen lebten in ganz unterschiedlichen Wohnsituationen. Die jüngeren waren noch in stationärer Jugendhilfe, als junge Volljährige dann in betreutem Wohnen oder in privatem Wohnraum in Wohngemeinschaften oder alleine mit ambulanter oder ohne Betreuung. Einzelne Volljährige lebten ohne eigenen Wohnraum zeitweise bei Freunden (1), in Gemeinschaftsunterkünften (7) oder in einem vom Amt zugewiesenen Hotelzimmer (1). So eine Situation wirkte sich teilweise sehr belastend auf ihr Leben aus. *lifeline* bzw. die *Anker werfen!*-Mitarbeiter\*innen unterstützten in Einzelfällen beim Finden einer Wohnung oder eines Platzes in einer Gemeinschaftsunterkunft und bei Umzügen, die sie sonst nicht alleine bewältigt hätten.

## ***Dauer des Hierseins***

Die Dauer des Hierseins beim Einstieg der Teilnehmer\*innen in das Projekt reichte geschätzt von einem halben Jahr bis 5 Jahre. Die meisten waren schon mindestens 2 Jahre hier.

## ***Schule, Lebens- und Arbeitswelt***

Die Lebens- und Arbeitswelten der Teilnehmer\*innen waren sehr unterschiedlich. Es gab Schüler\*innen, die den Ersten allgemeinbildenden, den Mittleren Schulabschluss oder das Abitur anstrebten und im Projektverlauf machten. Wenige Teilnehmer studierten oder begannen während der Projektzeit ein Studium. Neben der Schule verdienten sich Teilnehmer\*innen noch Geld durch Nebenjobs beispielsweise bei Lieferdiensten oder in der Gastronomie. Es gab Teilnehmer\*innen, die durch ihren geringen Bildungsstand im Herkunftsland und ihr Alter keine Chance mehr hatten einen Schulabschluss oder einen Ausbildungsplatz zu bekommen und eine Arbeit (Gastronomie, Tiefbau, Bäckerei, Spedition, Pflege, Wäscherei u.a.) annahmen. Andere besuchten (teils mit Unterbrechungen) Sprachkurse. Etliche Teilnehmer\*innen machten eine Ausbildung (Maler, Bäcker, Anlagenmechaniker, Automechaniker, Medizinische Fachangestellten u.a.). Manche Teilnehmer\*innen waren zeitweise in verschiedene Maßnahmen zur Weiterbildung und Arbeitsaufnahme und zeitweise in Praktika eingebunden. Einige Teilnehmer\*innen hatten wochen- oder monatelang Leerlauf und viel Zeit, weil der Übergang von Schule zur Ausbildung nicht klappte und Maßnahmen, Sprachkurse oder Arbeitsaufnahme nicht gleich anschlossen oder wegen des Aufenthaltsstatus nicht möglich waren. Einige junge Frauen hatten schon Kinder oder bekamen während der Projektzeit Kinder, sodass ihr Leben dadurch stark bestimmt war.

Diese Unterschiede des Lebensalltags durch Familie, Schule, Arbeit und Ausbildung oder auch Leerlauf bedeutete auch, dass die Teilnehmer\*innen sehr unterschiedliche zeitliche Möglichkeiten hatten, bei dem Projekt mitzumachen. Lange Arbeitstage mit unterschiedlichen Arbeitsorten im Handwerk oder Schichtarbeit mit Nachtschichten schränkten die Teilnahme sehr ein oder machten sie für einzelne schließlich unmöglich. Arbeits- oder Ausbildungssuche verbunden mit unklarer aufenthaltsrechtlicher Situation band ebenfalls häufig die Energie, die dann für das Projekt fehlte.

## ***Asyl- und aufenthaltsrechtlicher Status***

Der asyl- und aufenthaltsrechtliche Status der Teilnehmer\*innen reichte von

- Aufenthaltsgestattung im noch laufenden Asylverfahren,
- (Ausbildungs-)Duldung nach negativ abgeschlossenem Asylverfahren,
- Zuerkennung von subsidiärem Schutz oder einem Abschiebeverbot (zunächst 1 Jahr Aufenthaltserlaubnis) bis hin zu
- Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft mit 3-jähriger Aufenthaltserlaubnis.

Im Laufe des Projekts erhielten Teilnehmer\*innen eine Aufenthaltserlaubnis gemäß §25a Aufenthaltsgesetz oder infolge eines Härtefallersuchens. Für die überwiegende Zahl der Teilnehmer\*innen war die Aufenthaltssituation nicht nachhaltig geklärt. Ein Teilnehmer hatte eine Aufenthaltserlaubnis aufgrund seines Studiums. Drei Teilnehmer\*innen hatten einen deutschen Pass.

## ***Betreuungssituation***

In der Stadt Kiel bekommen unbegleitete Minderjährige und Careleaver in der Regel eine bedarfsorientierte Unterstützung und Betreuung der Jugendhilfe, bis sie eigenständig leben können. Den-

noch gab es junge Volljährige, die im Projekt teilnahmen, die aus eigenem Willen die Jugendhilfe verließen und nach vergeblicher Wohnungssuche in eine Gemeinschaftsunterkunft zogen.

Ein Jugendlicher wurde mit 18 aus der Jugendhilfe eines Nachbarkreises entlassen und musste nach seinem Umzug nach Kiel ohne jegliche Betreuung und Unterstützung mit einer problematischen Wohnsituation und erneuter Wohnungssuche kämpfen. Geschätzt die Hälfte der Teilnehmer\*innen wurde beim Einstieg in das Projekt noch in Jugendhilfe betreut. Manche Teilnehmer\*innen wurden über die Betreuer an das Projekt vermittelt, sei es, dass sie Bedarf in der Lernwerkstatt hatten oder bald aus der Jugendhilfe entlassen wurden.

## **B) Erkenntnisse aus den Biografiearbeit bezogenen Arbeitsbereichen**

### ***Einzelbiografie***

An den Einzelbiografiegesprächen haben 38 Personen teilgenommen (30 m/8 w)

Nur wenige Teilnehmer\*innen sind über den Zeitraum von fast 3 Jahren dabei geblieben. Häufig haben ca. 3 bis 4 Gesprächstermine stattgefunden. Die Mitarbeiterinnen haben Gesprächsnotizen gemacht, die getippt und in die Lebensmappen der Teilnehmer\*innen eingeklebt wurden. Die Einzelgespräche mit den Projektteilnehmer\*innen dauerten ungefähr 1,5 Stunden. Sie wurden regulär ca. 1x monatlich terminiert. Die Teilnehmer\*innen bestimmten selber, ob sie regelmäßige Einzelgespräche führen wollten.

Häufig konnten die festgelegten Termine nicht eingehalten werden, weil unvorhergesehene Klassenarbeiten, Tests in der Schule kurzfristig auf der Tagesordnung standen oder der Arbeitsplan von Seiten der jeweiligen Firma umgelegt worden war. So war es schwierig, regelmäßig die ausgesuchten Termine definitiv durchzuführen.

Weil es bei den Teilnehmer\*innen öfter konkrete aktuelle Fragestellungen aus ihrem Alltagsleben zu Schule, Prüfungen, Wohnungssuche, Aufenthaltssituation usw. gab, wurden den Einzelbiografiegesprächen in dem betreffenden Fall eine Art kurze Sprechstunden vorangestellt. Mit Hinweisen, an wen sie sich wenden konnten, Tipps und Kontakttelefonnummern und Austauschmöglichkeit über das vorliegende Problem.

Gearbeitet wurde mit dem Buch Neuland, mit selbstgefertigten Themenbegriffen, mit dem Familienbrett, mit dem Bild vom Ich, mit Zeitstrahl, Talkboxen. Am meisten wurden die Talkkarten aus verschiedenen Talkboxen für die Gespräche genutzt.

Neben der Reflektion über das eigene Leben hatte die Einzelbiografiearbeit auch den Begleiteffekt, das freie Reden zu trainieren und eine ausgeprägte Meinungsbildung zu entwickeln.

### ***Kleingruppe***

Ein Arbeitsbereich im Bezug auf Biografiearbeit war die Kleingruppe. Die Arbeit in Kleingruppen begann im Herbst 2019. Anlass hierfür waren die Anregungen von mehreren Teilnehmer\*innen an der Einzelbiografie mit Talkkarten.

Diese brachten die Meinung ein, dass manche Fragestellungen aus den Talkboxen sich eignen würden, mit anderen Teilnehmer\*innen in der Gruppe darüber zu diskutieren. Hierbei ging es vor allem um philosophische, weltanschauliche Fragen.

Ziele der Kleingruppendiskussionen war es zu lernen, sich überhaupt eine Meinung zu bilden, sich zu trauen, diese mit Anderen zu diskutieren und nicht zuletzt zu üben und zu lernen, Meinungen Anderer zu respektieren und zu reflektieren.

Die vorher angesagte Kleingruppe fiel in 3 Projektjahren 4x aus

2 Teilnehmer\*innen nahmen 3x teil

3 Teilnehmer\*innen nahmen 2x teil

11 Teilnehmer\*innen nahmen 1x teil

Insgesamt nahmen 16 Teilnehmer\*innen 23 Mal teil (4 w/12 m)

## **Workshops**

Im Projekt *Anker werfen!* haben 24 Workshops stattgefunden. Davon 2 mit externen Referenten.

Sie haben meistens freitags oder in einigen Fällen samstags stattgefunden

Dauer der Workshops 3 Stunden

An den Workshops haben insgesamt 80 Teilnehmer\*innen teilgenommen (53m/27w). Mehrere Teilnehmer\*innen haben mehrfach an Workshops teilgenommen: deswegen insgesamt 130 Teilnahmen.

Im Jahr 2020 mussten einige Workshops wegen der Coronasituation verschoben werden.

Themen der Workshops waren Biografiearbeit und Partizipation. Es gab nur kurze theoretische Erklärungen und Einführungen zu den o.g. Themen.

Die Workshops starteten mit einem Blitzlicht und unterschiedlichen Kennenlernübungen, wobei Wert auf Übungen mit Bewegungsaspekt gelegt wurde. Danach gab es 2 bis 3 Übungen zu den Themen Biografiearbeit und Teilhabe. Je nach Gruppengröße wurde mit allen zusammen in der Gruppe gearbeitet oder zwischendurch in Kleingruppen.

Angestrebte Gruppengröße war 6 bis 8 Personen. Häufig wurde aber aus Terminproblemgründen mit weniger Teilnehmer\*innen gearbeitet. Zwei Workshops fanden mit 10 bzw. 11 Teilnehmer\*innen statt.

Es wurde immer Raum gelassen für Feedbackrunden.

Fast alle Workshops endeten mit dem gemeinsamen Horchen nach dem Klang einer Klangschale, was teilweise aus Interesse mehrfach wiederholt wurde. Wobei die Klangschale durch Teilnehmer\*innen angeschlagen wurde.

Beinah jedes Mal konnten die Teilnehmer\*innen ein kleines Mitgebsel nach Hause mitnehmen.

Wert wurde auf eine ausgiebige Pause mit Essen, Trinken und kleine Spiele sowie Bewegungsübungen gelegt.

Es war schwierig, Termine zu finden zu denen 6 oder mehr Teilnehmer\*innen gleichzeitig Zeit fanden (Grund dafür: Arbeitspläne, Nachhilfezeiten, Lernen für Tests, Erschöpfung usw.).

Aber die Feedbackrunden ergaben, dass Diejenigen, die gekommen waren, in der Regel Spaß an den Übungen hatten und neue Ideen und Impulse mit nach Hause nahmen.

### **Fragebogenevaluation der Workshops**

21 Workshops von insgesamt 26 Workshops wurden von den Teilnehmer\*innen anhand von Fragebögen (siehe Anhang 1) evaluiert. Die Workshops ab Mitte März 2020 wurden aufgrund des Hygienekonzepts wegen Corona und zeitlicher Begrenztheit nicht mehr evaluiert.

Insgesamt haben 108 Teilnehmer\*innen Evaluationsbögen abgegeben. Aufgrund der geringen Gesamtzahl werden die Ergebnisse in absoluten Zahlen angegeben.

Von diesen 108 Teilnehmer\*innen waren 90 männlich, 13 weiblich und 4 Personen machten keine Angabe.

Ergebnisse:

83 Personen gaben an, dass ihnen die Veranstaltung gefallen hat.

1 Person, dass sie ihr nicht gefallen hat. Die anderen fanden sie mittel bzw. 5 machten keine Angabe.

Zu der Aussage: Ich habe neue Dinge kennengelernt, die mich weiter bringen, gaben 80 Teilnehmer\*innen ja an, 21 mittel, 3 nein und 4 machten keine Angabe.

Bei der Aussage „Ich konnte viel selbst bestimmen, was gemacht wird“ antworteten 53 Teilnehmer\*innen mit ja, 42 mit zum Teil und 10 mit nein. 3 machten keine Angabe

Der Aussage: „Ich möchte mehr gefragt werden, was gemacht wird“, stimmten 55 Personen zu. 31 gaben zum Teil an, 13 kreuzten nein an und 9 machten keine Angabe.

Die Aussagen „Ich wünsche mir mehr in der Gruppe zu tun/zu machen“ und „Ich wünsche mir, mehr in der Gruppe zu reden/auszutauschen“ wurden von 89 bzw. 87 Teilnehmenden mit ja bestätigt. 4 bzw. 2 Personen gaben nein an. 12 bzw. 15 weiß nicht. Und 3 bzw. 4 machten keine Angaben.

Unser Eindruck: Bei den letzten drei Aussagen, zu denen sich die Teilnehmer\*innen äußern sollten, gab es häufiger Missverständnisse. Die Teilnehmer\*innen bezogen die Antworten eventuell nicht nur auf den Workshop, sondern auf das ganze Projekt.

Insgesamt war es gut, dass die Teilnehmer\*innen diese Art der anonymen Meinungsabfrage als eine Form der Mitbestimmung und Teilhabe kennenlernten und dass sie merkten, dass ihre Meinung gefragt war. Aber es war gerade für Teilnehmer\*innen, die sprachlich nicht so weit sind, schwierig den Evaluationsbogen zu lesen, zu verstehen und ihn auszufüllen. Deswegen nahm das individuelle Erklären viel Raum und Zeit ein und machte die gelöste Stimmung am Ende eines Workshops etwas kaputt. Die Evaluation wurde dann wegen nicht einzuhaltendem Abstand bei den nötigen Erklärungen ab März 2020 nicht mehr durchgeführt.

## ***Offene Diskussionen***

Ab März 2019 wurden 1x monatlich nach Möglichkeit donnerstags um 18 Uhr offene Termine angeboten. Insgesamt nahmen 39 Teilnehmer\*innen an insgesamt 14 Treffen teil (29m/10w). Mehrere Teilnehmer\*innen nahmen dieses Angebot mehrmals (bis zu 6 Mal) wahr. Insgesamt daher 65 Teilnahmen. 3 geplante Treffen mussten wegen zu geringer Anmeldezahlen ausfallen.

Zu diesen Terminen wurde über beide Teilnehmer\*innenlisten eingeladen.

Für diese Treffen gab es kein spezielles Programm. Entweder wurde gespielt oder ein Film geguckt. Oder es fand auch nur ein offener Austausch statt. Hier war Raum für alle Fragen von Seiten der Teilnehmer\*innen.

Pläne von Seiten der Mitarbeiter\*innen wurden besprochen. Hierüber wurden Meinungen eingeholt für eine Konkretisierung im Vorgehen.

Das Interesse an diesen Treffen war unterschiedlich. Im Allgemeinen war das Interesse am Film gucken und einfach Ausruhen bei diesen Gelegenheiten am größten.

Obwohl eine Diskussion zu den Filmen nicht vorgesehen war, kam es doch meistens zu einem Austausch darüber.

## ***Themenbezogene Veranstaltungen***

Es gab themenbezogene Workshops (Anzahl in Klammern) zu Ausbildungssituation (2), Aufenthaltsrecht (1), Viva con Agua (1), Arbeitsrecht (1), Tanztheater (1), Theater "Klimaschutz" (1), Holzschnitzen (2). An diesen Angeboten nahmen insgesamt 32 Teilnehmer\*innen (4w/28m) ein Mal oder mehrmals Teil.

In der Regel 1 Mal pro Woche seit Frühjahr 2019 wurde Gitarreunterricht angeboten, welcher zur Zeit noch läuft. Dieser fand in einer Kleingruppe oder in Einzelunterricht statt. 16 Teilnehmer\*innen (5w/11m) lernten dieses Angebot kennen bzw. lernten kontinuierlich Gitarre spielen.

Im Jahr 2019 führte ein Teilnehmer als Coach von Juni bis Dezember 11 Mal in die Arbeit am Computer ein. 8 Teilnehmer\*innen (5m/3w) nahmen das Angebot ein Mal oder mehrmals an. 6 Mal wurde es angeboten, musste aber dann ausfallen, da die Teilnehmer\*innen aus zeitlichen Gründen, langen Arbeitszeiten, wegen Krankheit etc. nicht kommen konnten.

Ab April 2020 nahmen insgesamt 8 Teilnehmer\*innen (4m/4w) das Angebot einer Lesegruppe zum Bücher lesen und vorlesen ein Mal oder mehrmals wahr.

Insgesamt 10 Mal fand in zwei Zeiträumen 2019 und 2020 1x wöchentlich eine Schreibwerkstatt statt. Daran nahmen insgesamt 19 Teilnehmer\*innen (6w/13m) teil.

In der ersten Förderphase gab es 2 Nähworkshops mit einer Gruppe von 5 somalischen und iranischen Mädchen/Frauen.

In der 2. Förderphase gab es den Versuch, eine Frauengruppe zu gründen (Thema Austausch über die Situation von Frauen aus unterschiedlichen Kulturen und Aktivitäten nur mit Frauen). Die Frauentreffen fanden 3 Mal statt. Daran nahmen insgesamt 6 Mädchen/Frauen teil.

Darüber hinaus fanden im gesamten Projektverlauf Workshops und Events speziell für Mädchen und Frauen statt.

Innerhalb der 1. und 2. Förderphase gab es Treffen und Absprachen zum Thema Politik. Daran waren 8 Teilnehmer beteiligt. Es wurden insgesamt 4 Termine und Gespräche mit parteipolitischen Vertreterinnen, Flüchtlingsrat und Flüchtlingsbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein organisiert. 4 Gruppenmitglieder waren in Kooperation mit dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein und JoG Berlin bei der Organisation und Durchführung einer Demo im Zusammenhang mit der IM-Konferenz am 12.6.19 in Kiel aktiv. An der Demo nahmen 11 Projekt-Teilnehmer\*innen teil. 3 Teilnehmer besuchten eine Landtagsdebatte zu Afghanistan.

Das Thema Sport wie Laufen, Fußball, Schwimmen, Frauen/Mädchensport u.a. wurde über Whats App Kommunikation und spontane Treffen besprochen und Teilnahmen an Turnieren und anderen Angeboten organisiert bzw. vermittelt. Außerdem gehörte ein Besuch des Holstein-Stadions an einem Spieltag für 5 Teilnehmer dazu. Insgesamt nahmen 35 (5w/30m) Teilnehmer\*innen diese Angebote wahr.

### **C) Lernwerkstatt**

Im Lauf der ersten Förderphase gab es immer wieder die Rückmeldung von Teilnehmer\*innen, dass sie nicht an den *Anker werfen!* Workshops teilnehmen könnten, weil sie für ihre Schulabschlüsse lernen müssten.

Und es kamen Fragen, ob es im Projekt die Möglichkeit gäbe, Nachhilfe zu bekommen. Dieses Thema wurde mit erfahrenen Teilnehmer\*innen, die bereits längere Zeit in Kiel leben, besprochen.

1 Teilnehmer regte daraufhin an, ein kleines Projekt im Projekt *Anker werfen!* zu starten, welches zum Inhalt haben könne, die Unterstützung vor Prüfungen, Zwischenprüfungen im Rahmen der Ausbildung oder auch vor Zertifikatsprüfungen im Rahmen von Sprachkursen oder Unterstützung vor Klassenarbeiten bei Schulabschlussmaßnahmen. Die Anregung wurde nach Austausch darüber mit weiteren Teilnehmer\*innen angenommen.

Eine kleine Lernwerkstatt wurde installiert. Zu Beginn boten 1 studierender Teilnehmer vom Projekt und eine junge Studierende an 2 festen Tagen Nachhilfe in Deutsch und Mathe, Wipo an.

Da es terminlich mit den festen Tagen bei den Unterstützungssuchenden nicht gut klappte, wurde das System umgestellt auf Einzelnachhilfe mit individuell abgesprochenen Lernterminen. Dazu wurde ein kleiner Ehrenamtlichenpool aufgestellt. Der Unterricht fand i.d.R. 1x wöchentlich statt. Lernorte waren der Seminarraum von *lifeline e.V.* bzw. *Anker werfen!* und die Stadtbibliothek. Eine Unterstützung fand meistens kurzfristig einige Wochen lang bis zu einem Prüfungstermin statt. Danach waren die Nachhilfeanbieter\*innen wieder frei für weitere Bedarfe.

Die Lernwerkstatt läuft momentan (Stand 30.11.2020) noch.

Allerdings wurde das gemeinsame Lernen im Jahr 2020 erschwert durch die Corona-Einschränkungen. Die Stadtbibliothek war längere Zeit geschlossen, die Unterstützung konnte zeitweise nur per Whats App Telefon oder anderweitig online stattfinden.

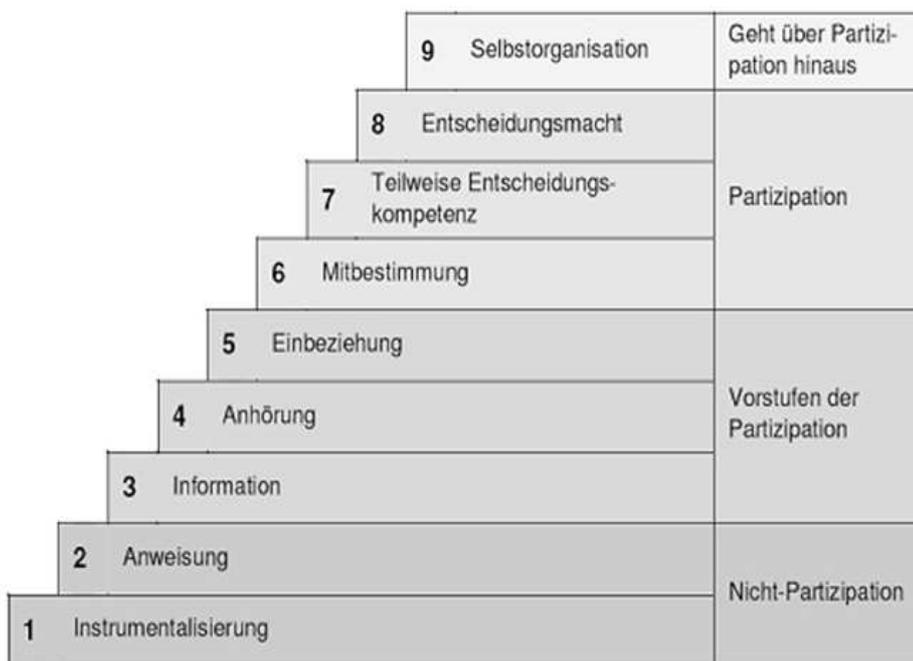
Unter den insgesamt 8 Unterstützer\*innen waren und sind 2 Sonderschullehrerinnen, aber auch mehrere Studierende, die dem Projekt *Anker werfen!* verbunden oder selbst teilnahmen. Insgesamt nahmen 18 Teilnehmer\*innen (5w/13m) das Angebot an. Sie arbeiten inzwischen selbständig, organisieren ihre Termine autonom und bekommen, wenn nötig den Schlüssel, um ihre Unterstützung auch außerhalb der Bürozeiten des Projekts anbieten zu können (siehe dazu Abschnitt: Partizipation).

### C) Erkenntnisse aus dem Arbeitsbereich Partizipation

#### **Partizipation**

Der Auswertung zugrunde gelegt wurde zumindest in Ansätzen das Partizipationsstufenmodell angelehnt an die Arbeit zum Thema Partizipation von Sherry Arnstein. Die Politikwissenschaftlerin Sherry Arnstein veröffentlichte 1969 die sogenannte Leiter der Bürgerbeteiligung. Ihre Partizipationsleiter ist die Grundlage für viele weitere Stufenmodelle.

Stufenmodell



Die Stufe 1 der *Instrumentalisierung* der Teilnehmer\*innen für Zwecke des Vereins *lifeline e.V.* wurde als nicht akzeptabel in der Projektarbeit angesehen.

Die Stufe 2 *Anweisungen* den Teilnehmer\*innen gegenüber wurde soweit wie möglich vermieden, fand aber in Einzelsituationen statt (z.B. Hygienekonzept im Rahmen der Corona-Einschränkungen, Einführungen in die Übungen bei Workshops, u.a.)

Die Stufe 3 *Information* als Basis der Vorstufen der Partizipation wurde tatsächlich als wichtige Grundlage auf dem Weg hin zu ansteigender Beteiligung an der Projektentwicklung angesehen. Es gab 2 Projektteilnehmer\*innenlisten als Whats App Gruppen (Teilnehmer Anker werfen, Anker werfen Mädchen) mittels derer alle Teilnehmer\*innen über alle Angebote im Projekt im Vorfeld informiert wurden und zu Ideen sowie Meinungen angeregt wurden. Außerdem gab es diverse Whats App Gruppen zu den jeweiligen längerfristig agierenden Arbeitsgruppen (Politik AG, Gitarren AG, Mediengruppe, Sport AG, Bilanzworkshop, Berlin Bildungsreise u.a.). Somit wurde die Stufe *Information* durchweg erreicht.

Die Stufe 4 *Anhörung* der Projektteilnehmer\*innen wurde so oft wie möglich umgesetzt (Befragungen zu den Projektideen bei allen Zusammenkünften, Anfragen zu Ideen für Vorhaben die in Arbeit waren über Whats App, Diskussionen über Pläne bei Monatstreffen)

Die Stufe 5 *Einbeziehung* der Projektteilnehmer\*innen in Entwicklungsschritte bzgl. des Projektkonzepts traf nur noch bei einer Auswahl an Projektteilnehmer\*innen zu. Hierbei handelte es sich um Coaches und Teilnehmer\*innen, die längerfristig kontinuierlich an den angesagten Themen mitgearbeitet hatten (z.B. Kleinere Änderungen in Bezug auf Projektinhalte nach Beratung durch erfahrene Coaches unter den Teilnehmer\*innen). Bei dieser Stufe handelt es sich schon um eine fortgeschrittene Vorstufe zur Teilhabe.

Die Stufe 6 *Mitbestimmung* gehört nach dem angeführten Modell bereits zum Bereich in dem Partizipation stattfindet. Ein klares Mitspracherecht bei Entscheidungen im Rahmen des Projekts findet auf dieser Stufe statt (z.B. Zielorte bei Ausflügen, Themen bei Bildungsreisen, Mitbestimmung bei Dauer der Einzelgespräche, Benennung von themenbezogenen Workshops, Benennung von Filmen, Spielen bei den Monatstreffen u.a.). Das Mitbestimmungsrecht wurde allen Teilnehmer\*innen, die verbindlich mitgemacht haben und die Inhalte und Ziele des Projekts verstanden haben, eingeräumt, aber längst nicht von allen Teilnehmer\*innen wahrgenommen. Zu bemerken war jedoch, dass das Mitbestimmungsinteresse nach längerer Dauer des Projekts, insbesondere in der 3. Förderphase anstieg. Eine weitere Zunahme beim Mitbestimmungswunsch wäre im Laufe eines 4. Projektjahres abzusehen gewesen. Allerdings geht das zunehmende Mitbestimmungsinteresse einher mit einem bald darauf häufig folgenden Ausstieg aus dem Projekt. Zeitgleich damit ist häufig bei Teilnehmer\*innen ein Projektziel von *Anker werfen!*, nämlich das Finden eines eigenen Platzes in dieser Gesellschaft, erreicht. Das hat dann den Umstieg in die Umsetzung eigener Interessen mit größerem zeitlichen Aufwand zur Folge. Teilnehmer\*innen in solchen Situationen konnten oft nur noch sporadisch am Projektgeschehen teilnehmen (dann als eine Art Coaches).

Die Stufe 7 *Teilweise Entscheidungskompetenz*

Entscheidungskompetenzen hatten die Organisator\*innen vom Computerkurs, von der Holzwerkstatt, von der Politik AG, von der Sport AG, von der Frauengruppe u.a.

Die Organisator\*innen haben die jeweiligen Kurse, Treffen und Workshops als Fachpersonen auch selber oder mit den in der Gruppe selbst entschiedenen Inhalten durchgeführt.

Bei den Fußballturnieren haben die Teams fast immer selber die Besetzung bestimmt, alle sportlichen Fragen selber entschieden. Die Politik AG hat mitentschieden, bei welchen Politiker\*innen Lobbyarbeit mit welchen Themen gemacht werden sollte. Die Projektmitarbeiter\*innen haben für

verwaltungstechnische Aufgaben zur Verfügung gestanden bzw. allgemein im Hintergrund für den Austausch bereit gestanden. Den Projekt-Flyer für Jugendliche haben einige Teilnehmer\*innen entscheidend inhaltlich und optisch mitgestaltet. Auf dieser Partizipationsstufe haben ca. 20 bis höchstens 25 Personen zeitweilig jeweils in ihrem Projektzusammenhang mitgewirkt.

Die Stufe 8 *Entscheidungsmacht* wurde im Fall des Computerkurses erreicht. Der durchführende Projektteilnehmer hat die Kurszeiten gemeinsam mit den Teilnehmenden bestimmt, hat einen Raumschlüssel von den Projektmitarbeiter\*innen bekommen und die Kurse selbstbestimmt durchgeführt oder auch abgesagt. Ein Projektteilnehmer hat in der Lernwerkstatt ganz eigenständig die Termine und Treffen mit den Schülern organisiert.

Ebenso verlief der Holzworkshop, der außerhalb der Projekträume völlig selbstbestimmt durchgeführt wurde.

Auch der Workshop des Referenten von *Viva con Agua*, der auch Teilnehmer des Projekts *Anker werfen!* ist, wurde selbstbestimmt durchgeführt..

Ebenso wurden die beiden themenbezogenen Workshops zu Ausbildungsfragen eigenverantwortlich von erfahrenen Teilnehmern durchführungstechnisch in die Hand genommen.

Die Stufen *Teilweise Entscheidungskompetenz* und *Entscheidungsmacht* gingen häufig ineinander über.

Die Stufe 9 *Selbstorganisation* wurde nur in Bezug auf einzelne Maßnahmen und Vorhaben im Rahmen des Gesamtprojekts *Anker werfen!* umgesetzt, wie die Beispiele aus den Stufen 7 und 8 aufzeigen. Die Ziele des Gesamtprojekts wurden in den 3 Förderphasen von den Mitarbeiter\*innen in Abstimmung mit Projektteilnehmer\*innen verfolgt.

## **D) Lernwerkstatt**

Im Lauf der ersten Förderphase gab es immer wieder die Rückmeldung von Teilnehmer\*innen, dass sie nicht an den *Anker werfen!* Workshops teilnehmen könnten, weil sie für ihre Schulabschlüsse lernen müssten.

Und es kamen Fragen, ob es im Projekt die Möglichkeit gäbe, Nachhilfe zu bekommen. Dieses Thema wurde mit erfahrenen Teilnehmer\*innen, die bereits längere Zeit in Kiel leben, besprochen.

1 Teilnehmer regte daraufhin an, ein kleines Projekt im Projekt *Anker werfen!* zu starten, welches zum Inhalt haben könne, die Unterstützung vor Prüfungen, Zwischenprüfungen im Rahmen der Ausbildung oder auch vor Zertifikatsprüfungen im Rahmen von Sprachkursen oder Unterstützung vor Klassenarbeiten bei Schulabschlussmaßnahmen. Die Anregung wurde nach Austausch darüber mit weiteren Teilnehmer\*innen angenommen.

Eine kleine Lernwerkstatt wurde installiert. Zu Beginn boten 1 studierender Teilnehmer vom Projekt und eine junge Studierende an 2 festen Tagen Nachhilfe in Deutsch und Mathe, Wipo an.

Da es terminlich mit den festen Tagen bei den Unterstützungssuchenden nicht gut klappte, wurde das System umgestellt auf Einzelnachhilfe mit individuell abgesprochenen Lernterminen. Dazu wurde ein kleiner Ehrenamtlichenpool aufgestellt. Der Unterricht fand i.d.R. 1x wöchentlich statt. Lernorte waren der Seminarraum von *lifeline e.V.* bzw. *Anker werfen!* und die Stadtbibliothek. Eine

Unterstützung fand meistens kurzfristig einige Wochen lang bis zu einem Prüfungstermin statt. Danach waren die Nachhilfeeanbieter\*innen wieder frei für weitere Bedarfe.

Die Lernwerkstatt läuft momentan (Stand 30.11.2020) noch.

Allerdings wurde das gemeinsame Lernen im Jahr 2020 erschwert durch die Corona Einschränkungen. Die Stadtbibliothek war längere Zeit geschlossen, die Unterstützung konnte zeitweise nur per Whats App Telefon oder anderweitig online stattfinden.

Unter den insgesamt 8 Unterstützer\*innen waren und sind 2 Sonderschullehrerinnen, aber auch mehrere Studierende, die dem Projekt *Anker werfen!* verbunden oder selbst teilnahmen. Insgesamt nahmen 18 Teilnehmer\*innen (5w/13m) das Angebot an. Sie arbeiten inzwischen selbständig, organisieren ihre Termine autonom und bekommen, wenn nötig den Schlüssel, um ihre Unterstützung auch außerhalb der Bürozeiten des Projekts anbieten zu können (siehe dazu Abschnitt: Partizipation).

## **E) Erkenntnisse zu inhaltlichen Details im Rahmen der Arbeit**

In der Arbeit mit den Teilnehmenden wurde die Erfahrung gemacht, dass man sehr viel Kontakt zu ihnen halten muss. Z.B. kam es so zur Einführung von individuell verabredeten „Sprechstunden“ zusätzlich zu den im Konzept vorgesehenen Arbeitsmodulen.

### ***Vertrauen***

Da Vertrauensaufbau Zeit und Gelegenheit benötigt, erscheint es von Vorteil, die Jugendlichen sowieso in einem Beratungskontext kennen zu lernen und danach oder parallel ein Teilhabeprojekt mit ihnen zu machen. Diese Ausgangssituation war beim Projekt *Anker werfen!* durch vorangegangene Beratungsprojekte des Vereins *lifeline e.V.* zumindest in der 1. Förderphase gegeben. Die teilnehmenden Jugendliche waren den Mitarbeiter\*innen bekannt und umgekehrt. In den nachfolgenden Projektphasen kamen junge Geflüchtete ins Projekt, deren Vertrauen erst erlangt werden musste.

Außerdem waren Kontakte zu hier aufgewachsenen jungen Menschen förderlich, was die Aufnahme von einzelnen deutschen Teilnehmer\*innen zeigte.

### ***Empowerment, Training von sozialer und sportlicher Kompetenz***

Das Projekt ermöglichte die Erfahrung, seine eigene Meinung nach außen tragen zu können. Die Teilnehmenden machten die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, z.B. in der Politik-Gruppe (Artikel, Gespräche mit Politikerinnen, Reden halten), aber auch in der Mediengruppe, indem sie einen eigenen Film machten, um Meinungen über junge Geflüchtete positiv zu verändern.

Es war zu spüren, dass Unternehmungen wie das Segeln mit dem Jugendkutter, die Hochseilgartentouren und die antirassistischen Fußballturniere soziale und sportliche Kompetenzen sowie das Selbstbewusstsein förderten.

## ***Bedeutung von Familienbezug (Geschwister, Eltern, Lebenspartner, unbegleitet)***

Das Projekt war konzipiert für alleinreisende junge Geflüchtete. In einigen Fällen lebten die jugendlichen Projektteilnehmer\*innen mit einer Schwester oder einem Bruder zusammen bzw. es gab zumindest Geschwister in Deutschland oder auch andere Angehörige.

In 2 Fällen wurden ausnahmsweise sogar Jugendliche mit in Kiel lebenden Eltern ins Projekt aufgenommen. Aufgrund der Tatsache, dass diese Jugendlichen mit ihrem kulturellen Zwiespalt und ihren sozialen Erfahrungen in der Schule sich allein fühlten und auf einer problematischen Suche nach einem für sie sinnvollen Weg waren, erschien es angebracht, sie auch ins Projekt aufzunehmen, worum sie gebeten hatten.

Ein Teilnehmer lebte während seiner Projektzeit in einer verbindlichen Beziehung mit einer jungen deutschen Frau.

Die Arbeit mit den unbegleiteten jungen Geflüchteten war grundsätzlich klarer und dem Konzept mehr entsprechend als die Arbeit mit den Anderen, weil in deren Lebensrealität immer eine wichtige nahestehende Person Einfluss auf Entscheidungen ausübte und die Mitwirkung bei Projektvorhaben beeinflusste.

## ***Entwicklungsphasen im 3-Jahresprojekt***

In der ersten Förderphase war die Ausgangssituation, dass die meisten Projektteilnehmenden den Verein *lifeline* und die Mitarbeiter\*innen aus aufenthaltsrechtlichen Zusammenhängen gut kannten. Es gab deshalb ein Grundvertrauen zueinander. Dieses erleichterte den gemeinsamen Einstieg in das neue Projekt und prägte die erste Phase.

Im Laufe der Zeit bis in die 2. Förderphase hinein konnte festgestellt werden, dass die Aufteilung in Coaches und einfache Teilnehmer\*innen nicht sinnvoll war. Weil es kaum jemanden gab, der/die umfänglich in allen Arbeitsbereichen als Coach fungieren konnte.

Es stellte sich heraus, dass jemand häufig auf einem Gebiet die Kompetenzen als Coach hatte, aber auf andere Projektinhalte bezogen auf dem Entwicklungsstand eines/r einfachen Teilnehmer\*in war.

Das hatte zur Folge, dass die Trennung innerhalb des Projekts aufgehoben wurde. Jemand wurde danach auf eine konkrete Fallsituation bezogen als Coach bezeichnet und eingestuft, wenn es sich als angebracht erwies.

Die 2. Förderphase war auch geprägt davon, dass die Anzahl der jungen Frauen, die Interesse am Projekt zeigten, langsam stieg. Der Versuch, eine verbindliche Frauengruppe zu installieren, war nicht erfolgreich.

In der 2. Phase wurde eine Lernwerkstatt in Gang gesetzt, die kurzfristige, auf Prüfungssituationen bezogene Nachhilfe zum Inhalt hatte.

Im Laufe des Projekts wechselten die Teilnehmenden von Zeit zu Zeit. Es gab nur Wenige aus der 1. Phase, die auf Dauer regelmäßig weiter mitmachten. Was allerdings vor allem daran lag, dass Schule, Ausbildungen und Arbeit mehr und mehr Zeit und Energie brauchten.

In der 3. Projektphase entstand dann eine zunehmend verbindliche Gruppe mit der intensiver gearbeitet werden konnte als mit den vorher wechselnden Gruppenzusammenhängen.

## ***Zugang zu verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Beispiele)***

### **Kunstaussstellung Kunst.Raum.Grenzenlos. im Landeshaus Kiel, Beiprogramm Theatersketches**

Einige der Projektteilnehmer haben diese Kunstaussstellung besucht und trafen bei diesem Anlass auf ein breites Spektrum an interessierten Menschen aus der Bevölkerung.

Ohne die Information und Einladung durch das Projekt *Anker werfen!* hätten sie von der Ausstellung wahrscheinlich gar nicht erfahren. Sie hatten die Möglichkeit teilzunehmen an einer Diskussion im Rahmen der Ausstellung sowie an Gesprächen bei den einzelnen Künstler\*innen.

Ähnlich war der Hintergrund bei den Besuchen der NordArt.

### **Fußballturniere in verschiedenen Städten**

Bei diesen Anlässen trafen die *lifeline Anker werfen!* Teams auf andere junge Leute aus mehreren Orten in Schleswig-Holstein, die sich in ihren Lebenszusammenhängen politisch gegen Diskriminierung und Rassismus engagieren.

Ohne die Kontakte von *lifeline* e.V. zu all diesen Gruppen vor Ort, wäre der Kontakt der *Anker werfen!* Teilnehmer zu den Sozialen Zentren, die Teil der hiesigen Gesellschaft sind, nicht möglich geworden.

### **Besuch bei Politiker\*innen**

Die Politik AG besuchte

Aminata Touré, Bündnis 90/Die Grünen

Serpil Midyatli, SPD

Stefan Schmidt, Flüchtlingsbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.

Die jungen Geflüchteten konnten bei den Besuchen ihre Meinung einbringen, Forderungen zu ihren eigenen Bedarfen stellen und sich auf Augenhöhe mit den Gastgeber\*innen austauschen und konnten erfahren, dass sie bei den Organisationen und Politiker\*innen Unterstützung für ihre Anliegen finden können.

### **Science-Camp, Ostsee-Jugendmediencamp**

Diese Bildungscamps wurden zusammen mit deutschen Jugendlichen durchgeführt und boten so neben der Einführung in die fachliche Thematik einen Zugang und Kontakt zur hiesigen Gesellschaft

## **Haithabu**

Die Geschichte Schleswig-Holsteins zum Anfassen, ein neuer Ort und Erinnerungskultur konnten kennen gelernt werden

## **Offener Kanal**

Ein für alle zugänglicher Ort, an dem Medienarbeit praktisch kennengelernt werden kann.

## **Bildungsreisen**

Die Reisen nach Hamburg (3 Mal, Hafenrundfahrten mit fachlichen Vorträgen, Elbphilharmonie), Lübeck (Kirchen, Museen, Buddenbrookhaus), Berlin (ausführliches Bildungsprogramm zu Geschichte, Kultur, Regierungsviertel, afrikanisches Viertel mit Fachperson als Guide), Tierpark Warder (Situation von bedrohten Haustierrassen global), Ausflüge nach Husum (Seefahrtsmuseum), Friedrichstadt (historische Stadt, Klein-Amsterdam), Simonsberg, St. Peter (interkulturelles Beachvolleyballturnier), Tönning (historischer Hafen), zum Multimar Wattforum (UNESCO Weltnaturerbe), zur Eiderabdämmung (Klimaproblematik) u.a. boten Einblicke in eine Vielfalt von Themen

Die Bildungsreisen sollten einerseits über das Verstehen der Bedeutung von verschiedenen Orten den Zugang zur Gesellschaft ermöglichen, andererseits aber auch den *Anker werfen!*-Teilnehmer\*innen ganz einfach entspannende Momente bieten.

Das Finden des gesellschaftlichen Zugangs ist ein Lernprozess, der nicht theoretisch stattfindet, sondern durch Erfahrungen wächst. Es war das Anliegen des Projektes, dass Teilhabe erfahrbar wird. Dazu gehörte im Projekt, dass die Teilnehmer\*innen gut informiert wurden und gefragt wurden, was sie sich wünschen, welche Interessen sie haben, welche Zeiten ihnen passen für Aktivitäten, wie sie die Workshops und anderen Aktivitäten fanden etc. Dazu gehörten aber auch Angebote wie die Bildungsreisen, die die Teilnehmer\*innen von sich aus nicht vorgeschlagen hätten, weil sie davon gar nichts gewusst hätten. Die Begleitung gab unserer Ansicht nach die Sicherheit, sich an einem neuen Ort für Neues zu interessieren.

## **F) Bilanz**

### ***Was wollten wir?***

Die Projektteilnehmer\*innen sollten

- die Möglichkeit bekommen, sich mit ihrer eigenen Biografie und mit Fremdbiografien zu beschäftigen und durch die Biografiearbeit ihre biografische Kompetenz erfahren
- die Möglichkeit haben, als Coach mit den jeweiligen Erfahrungen andere Teilnehmer\*innen als Vermittler bei verschiedenen Projektaktivitäten begleiten
- ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten erkennen
- im Vertrauen darauf eigene Handlungsmöglichkeiten erkennen und ausprobieren
- erfahren, dass ihre Meinung, ihre Erfahrung und ihre Interessen zählen und sie damit diese Gesellschaft mit gestalten können

- ihr Recht auf Teilhabe kennen lernen und lernen, selbst zu bestimmen, wo sie dazu gehören wollen
- lernen, dass sie sich frei entscheiden können
- neue Orte und Handlungsfelder kennenlernen und sich darin ausprobieren
- ihre Interessen zunehmend selbstbestimmt zu vertreten
- und nicht zuletzt: im Projekt schöne und stärkende Erfahrungen und Erinnerungen sammeln

### ***Was haben wir erreicht?***

Viele der Teilnehmer\*innen haben Methoden der Biografiearbeit in den Workshops und in Kleingruppen-Treffen kennengelernt und ihre Meinungen zu ihren Biografien ausgetauscht. Sie haben nebenbei ihren deutschen Wortschatz erweitert. Ein Teilnehmer äußerte, dass er dadurch, dass die anderen dieselben Erfahrungen gemacht haben wie er (als alleinreisender Geflüchteter), er sich nicht so alleine fühlen würde, wie zum Beispiel in der Schule. In den Workshops wurden immer wieder Themen wie Abgrenzung der Geschlechter und/oder Gruppen nach nationaler Zugehörigkeit thematisiert. Einzelne erkannten durch den praktischen Umgang miteinander eigene rassistische Vorurteile und revidierten sie.

Besonders in der Einzelbiografie-Arbeit haben Interessierte erfahren können, dass ihre Gedanken und Meinungen wesentlich sind. Dadurch, dass die Gedanken verschriftlicht wurden, hatten sie die Möglichkeit, sich erneut mit ihren Ansichten zu beschäftigen. Manche sind durch die Einzel-Biografiearbeit auf die Idee gekommen, ein Buch zu schreiben.

Durch die Übungen in den Workshops wie auch durch die Erfahrungen bei Events, in den AGs, bei bestimmten Themenworkshops konnten Teilnehmer\*innen sich ihrer Fähigkeiten und persönlichen Interessen bewusst werden und sie ausprobieren bzw. vertreten oder einbringen. Das Projekt hat ihnen dafür einen geschützten Rahmen geboten und so viel Unterstützung und so viel Eigenständigkeit, wie von den Teilnehmenden gewollt war. Wenn ein/e Teilnehmer\*in nach dem Theater-Workshop oder der Gitarren-Gruppe erkannte, dass das nichts für ihn/sie ist, war das Ziel genauso erreicht, wie wenn er/sie es für sich entdeckt hätte.

Die Teilnehmer\*innen haben durch die Aktivitäten in (Arbeits-)Gruppen, bei Events, Ausflügen und Bildungsreisen, Ausstellungs- und Kinobesuchen neue Orte erfahrbar machen. Auch ein Kinobesuch war für einige ein neues Erlebnis. In der Politik-AG und in der Medien-AG haben die Teilnehmer\*innen die Möglichkeiten von Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit kennen gelernt und durch Artikel und Film über sich umgesetzt.

Da Freiwilligkeit und die freie Entscheidung Grundsätze von Teilhabe sind, gab es eigentlich keine Verpflichtung für die Teilnehmer\*innen alle Angebote des Projektes mitzumachen. Allerdings sah das Konzept eine Teilnahme von Workshops zu Biografiearbeit und Partizipation vor. Aus vielen Gründen waren die Anmeldungen und Teilnahme bei den Workshops nicht immer so, dass wir den Workshop so wie geplant durchführen konnten. Oft gut begründete kurzfristige Absagen und späteres Kommen und früheres Gehen erforderten viel Flexibilität und bedeutete für die anderen Teilnehmer\*innen eine Einschränkung im Ablauf des Workshops.

Die Interessen bezogen auf Kommunikation (Mädchen/Frauen wollten nicht in der allgemeinen Whats-App-Gruppe sein), Dauer der Workshops, Zeiten der Aktivitäten wurden weitgehend umgesetzt, wodurch die Teilnehmer\*innen ebenfalls erfahren konnten, dass ihre Meinung wichtig ist und sie das Projekt gestalten.

Für manche war es eine neue Erfahrung, dass ihre Meinung gefragt war, dazu gab es sprachlich unterschiedliche Fähigkeiten sich auszudrücken. Teilhabe wurde individuell unterschiedlich erfahren. Was für die eine Teilnehmerin schon ein großer Schritt schien (zum Beispiel in einer Gruppe etwas zu sagen), schien für jemand anderen selbstverständlich.

### ***Was haben wir geändert?***

Das Leben mit den vielfältigen Anforderungen für die Teilnehmer\*innen hat die Umsetzung des Projekts verändert.

Aufgrund der Zeitknappheit aller wurden auch mit einer kleineren Anzahl von Teilnehmer\*innen Workshops durchgeführt.

Die Coachworkshops wurden ab der zweiten Projektphase nicht mehr durchgeführt, weil sich das Verständnis, wer sich als Coach eignete, im Projektzusammenhang veränderte.

Die individuelle Biografiearbeit wurde auf Biografiearbeit in Kleingruppen erweitert, wenn dies gewollt war.

Wir haben sehr viel intensiver mit den Teilnehmer\*innen vor einem Workshop oder Ausflug kommuniziert, damit die Informationen bei ihnen präsent blieben und sie auch teilnahmen.

Die individuellen Interessen konnten nicht immer in Gruppenaktivitäten umgesetzt werden. Deshalb beschlossen wir individuelle Förderung bei Bedarfen von Einzelnen, wenn keine Gruppe dafür zustande kam (Schwimmunterricht z.B.)

Manche Teilnehmer\*innen hatten so wenig Zeit, an den geplanten Aktivitäten teilzunehmen, dass wir zu ihnen nicht regelmäßig in persönlichem Kontakt bleiben konnten. Deswegen wurden individuell abgesprochene „Sprechstunden“ für Gespräche zur ihrer jeweiligen aktuellen Lage (Verteilungskuchen u.a.) als Austauschmöglichkeit genutzt.

Für die Einzelbiografiearbeit, die bei manchen nur aus wenigen Terminen bestehen konnte, entschieden wir uns, die Ergebnisse in persönlichen Mappen zu sammeln statt umfängliche „Lebensbücher“ zu gestalten.

Insgesamt erkannten wir, dass die vorgesehene Gruppenfindung sehr viel langsamer verlief, als im Konzept angedacht und viele Gelegenheiten des Kennenlernens braucht. Die sehr unterschiedlichen Lebenslagen beeinträchtigten die Möglichkeiten hierfür.

## G) Abschließende Gedanken zum Projekt

Generell kann gesagt werden, dass das Projekt *Anker werfen!* von *lifeline.e.V.* erfolgreich verlaufen ist.

Es gibt aber einige Punkte, die noch erwähnenswert und diskussionswürdig sind. Und zwar für den Fall, dass ähnliche Projekte bei befreundeten Organisationen, Förderern oder auch bei *lifeline* selber angedacht werden.

- Als ganz wichtig sehen wir zum Thema Partizipation im Projektzusammenhang die Frage an, ob überhaupt alle Teilnehmer\*innen an der Gesellschaft partizipieren wollten.

Es muss bei ähnlich angedachten Projekten bedacht werden, dass die konzipierten Inhalte nicht dazu führen, dass eine fortgeschrittene Teilhabe an der Gesellschaft womöglich "diktiert" wird

Die freie Wahl von Handlungsmöglichkeiten sollte gewährleistet bleiben. Manche Teilnehmer\*innen benötigten noch den Schutz und die Regeln ihrer eigenen Community und waren nicht so weit, eine Einflussnahme oder zumindest Teilhabe an der vielfältigen Gesellschaft als reizvoll anzusehen. Sie wollten aber zumindest am Projektgeschehen teilnehmen.

Die Teilnehmer\*innen kommen aus Diktaturen, hierarchischen Strukturen und undemokratischen, teils chaotischen Machtverhältnissen. Sie hätten mehr Zeit gebraucht, als wir ihnen in 3 Projektjahren geben konnten, um sich von deren Denkmustern und Verhaltensregeln zu lösen. Das macht eine partizipative Arbeit nicht leicht.

- Die Arbeit mit den jungen Frauen verlief eher individuell orientiert als in Gruppenzusammenkünften und eher punktuell als kontinuierlich.
- Das Konzept vom Projekt *Anker werfen!* sprach besonders diejenigen mit guter Vorbildung und hier schon erreichter Bildung an. Bei Folgeprojekten sollte darauf geachtet werden, insbesondere niedrigschwellig auch diejenigen zu erreichen, die es aufgrund von weniger Vorbildung schwerer haben hier Integrationsschritte zu gehen. Diese jungen Menschen neigen mehr dazu, als die erste Gruppe, sich in ihren Communityzusammenhängen mit traditionellen Kulturgewohnheiten einzurichten. Sie scheinen eher oberflächlich den Schritt zu tun, sich der Vielfalt der Gesellschaft zu öffnen und sie gestalten zu wollen.

Nicht nur in den Biografieworkshops sondern auch bei allen gemeinsamen Zusammenkünften und Aktivitäten spielte Biografiearbeit in Bezug auf Gegenwart und Zukunft eine wesentliche Rolle.

- Für viele Projekt-Teilnehmer\*innen war die Auseinandersetzung mit ihrer Biografie und den Biografien ihrer Projektkolleg\*innen ein Aha-Erlebnis.
- Zum Gelingen des Projekts hat die gut abgestimmte, konstruktive Zusammenarbeit im Team wesentlich beigetragen.

**Rückmeldung zur Veranstaltung:**

**am:**

**Ort:**

**im Rahmen des Projektes „Anker werfen!“ bei lifeline**

(bitte ankreuzen)

Ich bin männlich  weiblich

Mir hat die Veranstaltung gefallen /nicht gefallen



Ich habe neue Dinge kennengelernt, die mich weiter bringen



Das fand ich besonders gut: \_\_\_\_\_

Das gefiel mir gar nicht: \_\_\_\_\_

Ich konnte viel selbst bestimmen, was gemacht wird

ja  nein  zum Teil

Ich möchte mehr gefragt werden, was gemacht wird

ja  nein  zum Teil

Ich wünsche mir:

Mehr in der Gruppe tun /machen

ja  nein  weiß nicht

Mehr in der Gruppe reden / austauschen

ja  nein  weiß nicht

Vielen Dank!